

## Einführung in die Ökologie von Mooren und Heiden



Moore sind einzigartige Zeugen der Landschaftsgeschichte. Von allen Ökosystemen in Deutschland haben Moore am längsten als Wildnis überdauert. Sie waren schwer zugänglich und nutzbar. Im 18. und 19. Jahrhundert begannen die Menschen, das Torf v.a. als Brennmaterial abzubauen und die Flächen land- oder forstwirtschaftlich oder auch zur Besiedlung zu nutzen. Bis in die Gegenwart werden Hochmoore zur Gewinnung von Torf genutzt. Bis heute sind etwa 99 Prozent aller Moore in Deutschland entwässert und abgebaut oder land- und forstwirtschaftlich genutzt.

Dabei gelten Moore als wichtigste Kohlenstoffspeicher der Erde. Sie entziehen der Atmosphäre jedes Jahr 150-250 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> und wirken daher als Kohlenstoffsenke. Obwohl sie nur 3 Prozent der terrestrischen Erdoberfläche ausmachen, binden sie etwa doppelt so viel wie alle Wälder auf der Erde zusammen. Für Deutschland wird davon ausgegangen, dass in den verbliebenen Mooren genauso viel Kohlenstoff gespeichert ist wie in den Wäldern unseres Landes – und das, obwohl Moore nur 4 Prozent der Oberfläche Deutschlands ausmachen (Wälder: 30 Prozent).

Werden Moore entwässert, entweichen riesige Mengen des vormals gespeicherten CO<sub>2</sub> sowie zusätzlich Lachgas (N<sub>2</sub>O) in die Atmosphäre, dessen klimaschädigende Wirkung nochmals deutlich höher ist als die von CO<sub>2</sub>.

Moorfeuer, wie immer häufiger in Russland zu beobachten, breiten sich unterirdisch aus und können sehr lange brennen. Dabei wird der gespeicherte Kohlenstoff extrem schnell freigesetzt.

Doch was ist überhaupt ein Moor? Hinter dem Begriff Moor verbirgt sich eine erstaunliche Vielfalt an Erscheinungsformen. Die beiden Grundtypen von Mooren sind Niedermoor und Hochmoor. Dabei wird nicht die *topographische Höhenlage* wiedergegeben – die Unterscheidung bezieht sich vielmehr allein auf die Art der Wasserzufuhr bzw. die Herkunft des Wasserüberschusses. Niedermoor und Hochmoor unterscheiden sich also durch *hydrologische* Kriterien.

Unter den grundsätzlich verschiedenen Typen Niedermoor und Hochmoor fächern sich weitere Erscheinungsformen auf – in Deutschland gibt es neun verschiedene Moortypen:

Niedermoore:

- Quellmoore (werden durch Quellwasser gespeist; entwickeln sich in Richtung des Abflusses)
- Hangmoore (an flachen Hängen mit stauendem Untergrund)
- Kesselmoore (in geschlossenen Senken oder Toteislöchern, die in der Eiszeit entstanden sind)
- Überflutungsmoore (vor allem in Flussauen; Wasserstand stark schwankend)
- Durchströmungsmoore (Moorkörper steht in Kontakt mit dem – durchfließenden – Grundwasser)
- Verlandungsmoore (Ufervegetation wächst in Stillgewässer hinein und vertorft. Charakteristisch sind Schwinggrasen: schwimmende Pflanzendecken)
- Versumpfungsmoore (in flachen Senken auf stark verdichteten Böden)

Hochmoore

- Regenmoore (Speisung aus Regenwasser)
- Kondenswassermoore (Speisung aus kondensierter Luftfeuchtigkeit – kommt äußerst selten vor)

Der 7. Band der Reihe „Natur erleben“ führt in die faszinierende Welt der Moore und Heiden ein – ganz besondere Lebensräume für Pflanzen und Tiere, von denen viele nur noch in diesen selten gewordenen Landschaftstypen vorkommen. Wer sich mit allem, was mit Mooren und Heiden zu tun hat, näher beschäftigen möchte, findet in dem Buch des bekannten Sachbuchautor Bruno P. Kremer und der Autorin und Redakteurin Bärbel Oftring eine perfekte Einführung ins Thema.

Bruno P. Kremer / Bärbel Oftring: Im Moor und auf der Heide. Natur erleben – beobachten – verstehen, Berne 2013